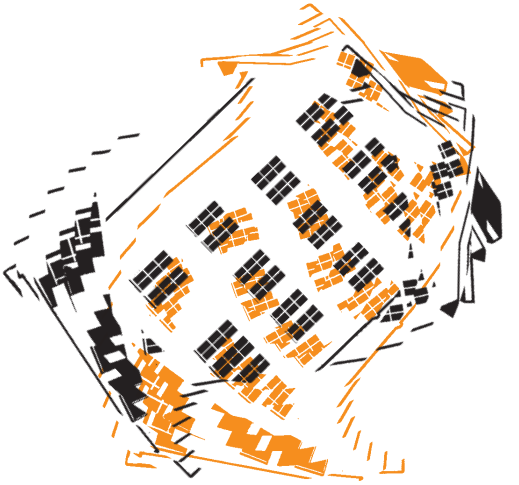
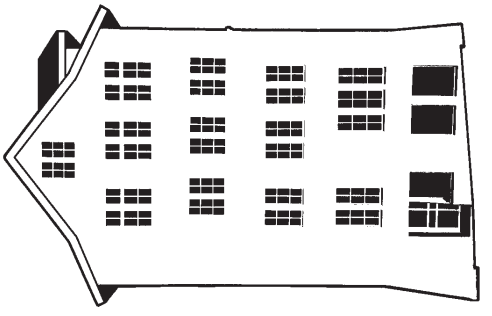
JAHRESBERICHT

2019



{be spoke} *UP*
in favour of
flavour of which was
off



Sophie Jung: Fuck This Shit (study)

Sophie Jung: study (360 view)

Sophie Jung: The Wall of Suck (study)

InhaltsVerZeIchNis

Inhaltsverzeichnis

«Fun & Fury!»
– 4 –

«Eine Ära geht zu Ende»
Jahresbericht Präsident ad interim
– 16 –

The Day Teaches The Day
– 19 –

«Ende der Zukunft»
Jahresbericht Direktor
– 21 –

Archiv Cabaret Voltaire 2004 – 2019
– 34 –

Zurich Moves
– 38 –

«Die Andere Maria»
– 39–

«Hausen»
– 40 –

«Abendschule Import»
– 41 –

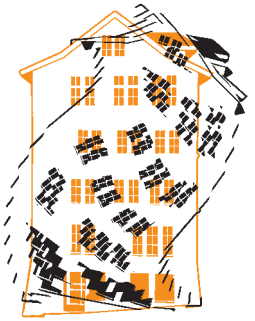
Jahresrechnung 2019
Geschäftsführer
– 42 –

Review KPMG
– 49–

The Residency
– 50 –

Impressum
– 54 –

Disclaimer: Der «Jahresbericht Cabaret Voltaire 2019» erscheint im Format 225 X 270 mm des «Cabaret Voltaire – Recueil Literaire et Artistique», das erste Dada Magazin, das im Mai 1916 im Cabaret Voltaire in Zürich erschien.



«fuN & FuRy!»
PerForMance NiGht
02.02.2019

@ Cabaret Voltaire Hall
Not Alone
untitled, premiere
Performance by Søren Berner (DK) , Tom Huber (CH), F (CH)
Curated by Søren Berner (DK)

@ Cabaret Voltaire Hall
It Takes All The Fucking Time
Live Concert
Concert by Dewey Dell (IT)
Curated by Michelangelo Miccolis (IT)

@ Cabaret Voltaire Crypt
Are we bodies?
Set Volcano
Performance by Frederique Pisuisse (NL)
Curated by Vlada Maria Tcharyeva (CH)

@ «The Residency», Grossmünsterplatz 7, 8001 Zürich
Theatre of Sound
Dimitri, or the Silent Orgasm
by Jean-Vincent Simonet (FR) & Francesco Robustelli (NL)
Curated by Philipp Cron (CH)

6

12.02.2019
Are we bodies?
Sausages
Performance by Phillip Reeves (UK)
Curated by Vlada Maria Tcharyeva (CH)

26.02.2019
Theatre of Sound
Infrahuman – Oder Ausgrabungen einer Partymeile
Performance by Nils Amadeus Lange (DE) & Samuel Savenberg (CH) with Daniel Rajcsanyi
Curated by Philipp Cron (CH)

12.03.2019
It Takes All The Fucking Time
Monkey Business
Performance by Jurgen Ots (BE) & Kjersti G. Andvig (NO)
Curated by Michelangelo Miccolis (IT)

26.03.2019
Theatre of Sound
Live
Performance by Belia Winnewisser (CH)
Curated by Philipp Cron (CH)

26.03.2019
Not Alone
Short Cut
Søren Berner (DK) & Nino Baumgartner (CH)
Curated Søren Berner (DK)

07.05.2019
It Takes All The Fucking Time
furyfuryfury (test two)
Performance by Last Yearz Interesting Negro (UK) with Lily Fernanda Muñoz-Newsome (UK)
Curated by Michelangelo Miccolis (IT)

21.05.2019
Are we bodies?
Malignant Potential
Performance by Adam Hines-Green (UK)
Curated by Vlada Maria Tcharyeva (CH)

21.05.2019
Not Alone
Nosotrxs, Cuerpos de Agua
Jimena Croceri (AR) & Sarina Scheidegger (CH)
Curated Søren Berner (DK)

ZuriCH«fuN & FuRy!»
PerForMance aRT weeKeND07. & 08.06.2019

07.06.2019
It Takes All The Fucking Time
Group Show
Performance by Galerie (INT)
Curated by Michelangelo Miccolis (IT)

08.06.2019
Theatre of Sound
Setting #21 – #23
Performance by Marcel Zaes (CH)
Curated by Philipp Cron (CH)

The lAnGe Nacht der zÜRCher museeN

«fuN & FuRy!»

PerForMance NiGht

07.09.2019

«fuN & FuRy!»

Not Alone
untitled
Performance by Søren Berner (DK) & Rasmus Bergmann (DK)
Curated by Søren Berner (DK)

Theatre of Sound
Surrender (acoustic)
Concert by Bendik Giske (NO/DE)
Curated by Philipp Cron (CH)

Are We Bodies?
The way I feel under your command
Performance by Dylan Spencer-Davidson (CH)
Curated by Vlada Maria Tcharyeva (CH)

It Takes All The Fucking Time
Debora Delmar
Curated by Michelangelo Miccolis (IT)

10.09.2019
Theatre of Sound
S.H.T.F. the second chapter
Performance by Nicola Genovese (IT)
Curated by Philipp Cron (CH)

08.10.2019
It Takes All The Fucking Time
Offshore in Zurich
Performance by Cally Spooner (UK)
Curated by Michelangelo Miccolis (IT)

22.10.2019
Are we bodies?
»I›m not my. My.....my injuries are healed now, but I still don›t remember things.«
Butler, E. (2005). Fledgling. New York: Grand Central Publishing
Performance by Libita Clayton (UK); Curated by Vlada Maria Tcharyeva (CH)

29.10.2019
Are we bodies?
Are we bodies?
Performance by Sophie Jung (CH)
Curated by Vlada Maria Tcharyeva (CH)

06.11.2019
It Takes All The Fucking Time
Army Of Love
Performance by Ingo Niermann (DE)
Curated by Michelangelo Miccolis (IT)

15.11.2019
Theatre of Sound
Einstein_
by Simone Keller, Grégoire May & Chor
Die Gefahr der Liebe
by Amanda E. Metzger in Zusammenarbeit mit Dennis Bäsecke-Beltrametti und Fabian Tinner Curated by Philipp Cron (CH)

19.11.2019
Not Alone
untitled
Søren Berner (DK) & Samina Bazai (DK)
Curated by Søren Berner (DK)

03.12.2019
Not Alone
Wettbewerb verlieren o.k. – aber bitte ordentlich!
Søren Berner (DK), Christian Ratti (CH) & Martin G. Schmid (DE)
Curated by Søren Berner (DK)

«EINE ÄRA GEHT ZU ENDE»

JAHRESBERICHT PRÄSIDENT AD INTERIM

«eiNe äRa gehT ZU e nDe»

Derzeit ist das öffentliche Leben und die individuelle Freiheit, bedingt durch die Massnahmen zur Bekämpfung von COVID19, weltweit stark eingeschränkt. Ich masse mir nicht an, einen Kommentar zum Coronavirus abzugeben, denn die verschiedenen Meinungen dazu sind schlicht zu zahlreich. Wir können lediglich feststellen, dass das Cabaret Voltaire sich seit der Wiederauferstehung im 2004 noch nie so nahe am kollektiv gefühlten Ursprungszustand von 1916-1920 befunden hat. Was dies für das Cabaret Voltaire bedeutet können wir heute lediglich Mutmassungen und Hypothesen aufstellen, dazu am Schluss noch ein paar Worte und nun der Reihe nach.

Zu Beginn des Jahres hat sich unser geschätztes Leitungsteam entschieden, per Ende 2019 eine Herausforderung ausserhalb des Cabarets Voltaires zu suchen. Unser künstlerischer Direktor, Adrian Notz, war seit der Eröffnung 15 Jahre lang für das Cabaret tätig. Er hat massgeblich dazu beigetragen, dass sich der Ort zu dem entwickelt hat, was er heute ist – eine offene kulturelle Institution, die aus der lebendigen Stadt Zürich nicht mehr wegzudenken ist und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist. Leandro Davies war seit 2013 Geschäftsleiter und dank seinem Einsatz und umsichtigen Schaffen können wir auch in diesem Jahr ein ausgeglichenes Jahresergebnis präsentieren und eine gewisse finanzielle Substanz ausweisen. Dies war und ist durch die begrenzt vorhandenen finanziellen Mittel eine ausserordentliche Leistung.

Unser Gesamtprogramm 2019 konnte mit den «Fun & Fury» Performances wie geplant durchgeführt werden. Begleitet wurde es über das ganze Jahr mit der performativen Installation «The Day Teaches the Day» von Sophie Jung, welche unaufdringlich über alle Räume des Hauses verteilt zum Entdecken einlud. Zudem hat die Leitung auch das Projekt «Archiv Cabaret Voltaire 2004-2019» erfolgreich abgeschlossen. Das Archiv gibt einen Überblick über die Veränderung und Visionen der letzten 15 Jahre und Einblicke für den Umgang mit Obsessionen sowie dem historischen Kulturerbe.

An der Mitgliederversammlung verabschiedeten wir uns von zwei langjährigen Vorstandsmitgliedern: Thomas Kramer, welcher uns in der Publikation von Dada-Werken eine grosse Unterstützung war und von Werner Sieg, er hatte eine tragende Rolle in der Vermittlung von Dada für Zürcher Schulklassen. Beiden an dieser Stelle nochmals ein grosses Dankeschön für ihr grosses ehrenamtliches Engagement. Neu in den Vorstand gewählt wurde die Künstlerin Una Szeemann. Sie begleitet das Cabaret Voltaire von allem Anfang an. Wir sind stolz, sie bei uns im Vorstand begrüssen zu dürfen.

Die zweite Jahreshälfte stand für den Vorstand ganz im Zeichen des kommenden Neubeginn. Aus fast fünfzig Bewerbungen für die künstlerische Leitung und über dreissig Bewerbungen für die Geschäftsführung galt es, eine Wahl zu treffen. Diese fiel schliesslich auf Salome Hohl und Esther Widmer. Salome überzeugte den Vorstand durch ihre adäquate Situationsanalyse und eine realistische Vision der Zukunft unseres Hauses. Esther konnte uns mit ihrem langjährigen Leistungsausweis in namhaften kulturellen Institutionen und ihrem Netzwerk begeistern.

Die abtretende Garde hat in den letzten Monaten vom Jahr die neuen Gastgeberinnen sehr gut in die Betriebsabläufe und ins bestehenden Team eingeführt. Ende Dezember verabschiedeten wir uns in den Gewölben der Krypta von Adrian Notz und Leandro Davies und bedanken uns an dieser Stelle nochmals herzlichst für alles, was die beiden für das Cabaret Voltaire, das kulturelle Leben in unserer Stadt aber auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Künstlerinnen und Künstler, Besucherinnen und Besucher getan und ermöglicht haben.

«eiNe äRa gehT ZU e nDe»

Das neue Jahr startete mit einer kleineren, sanften Renovation, welche für das neue Programm notwendig war und einer Überarbeitung unseres Internetauftritts. Das Eröffnungswochenende für die Ausstellung ***Emmy Hennings / Sitara Abuzar Ghaznawi*** konnte unter dem neuen Leitungsduo Mitte März 2020 gerade noch durchgeführt werden, bevor zwei Tage später der Shutdown des öffentlichen Lebens erfolgte. Damit waren wir, wie alle, gezwungen mehr im Innen als aussen zu leben. Mit dieser erzwungenen Auszeit versuchen wir als Institution, mit mehr Musse auch mehr Energie zu generieren um neue Ideen zu entwickeln. Gerade das Cabaret Voltaire, welches während einer grossen Krisenzeit vor über hundert Jahren entstanden ist, wird auch künftig als wichtige kulturelle Ankerstelle, Inspirations- und Energiequelle für alle offen sein.

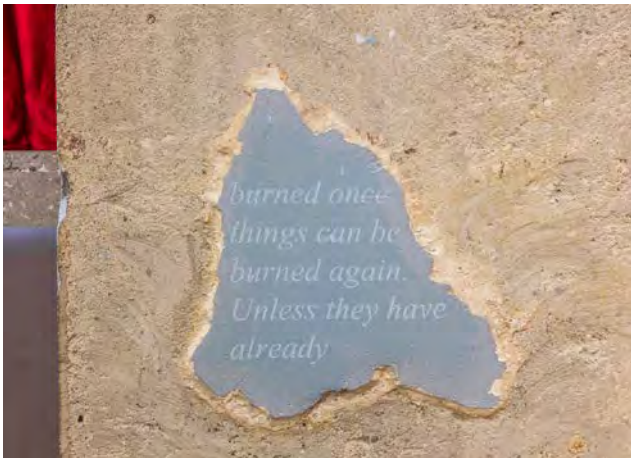
Es ist im Moment eine Reise ins Ungewisse, aber jede noch so grosse Reise beginnt bekannterweise mit einem ersten Schritt. Wir haben erste vielversprechende Schritte mit der neuen Leitung bereits hinter uns und freuen uns sehr, wenn Sie uns als Mitglied, Künstlerin und Künstler oder einfach als Besucherin und Besucher Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung geben. Bleiben Sie neugierig!

Wir sind gespannt auf die Zukunft und werden weiterhin für Sie da sein. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre täglichen Einsatz, der Stadt Zürich und unseren Sponsoren für den grosszügigen Support.

Mai 2020

Patrick Hug

Präsident ad interim im vierten Amtsjahr



«thE Day TeachES the DaY»

15.03.2019- 19.01.2020
The Day Teaches The Day
Does dies diem docet mean anything?
Answer: yes, or no.
Performative Installation by Sophie Jung (CH)
Curated by Vlada Maria Tcharyeva (CH) & Adrian Notz (CH)

«thE Day TeachES the DaY»

15.03.2019- 19.01.2020

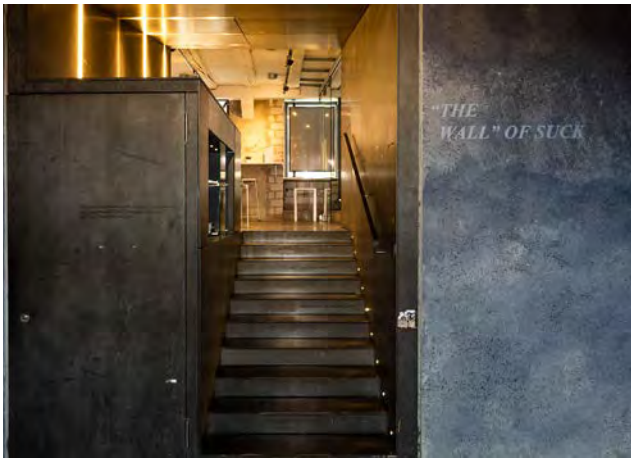
The Day Teaches The Day

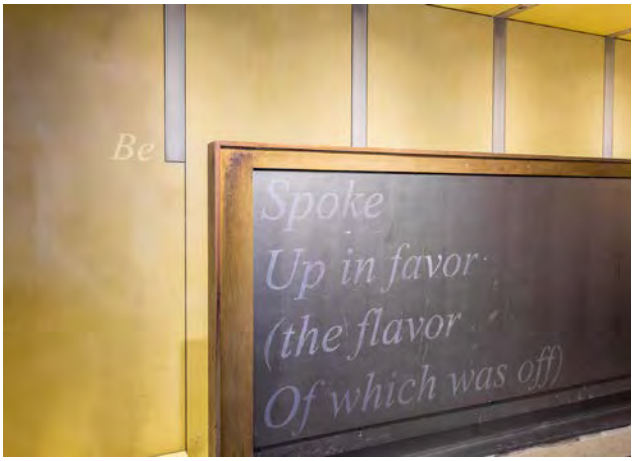
Does dies diem docet mean anything?

Answer: yes, or no.

Performative Installation by Sophie Jung (CH)

Curated by Vlada Maria Tcharyeva (CH) & Adrian Notz (CH)





«ENDE DER ZUKUNFT»[1]

JAHRESBERICHT DIREKTOR

Das letzte Jahr im Cabaret Voltaire war einigermaßen ereignislos. Wir, Geschäftsführer Leandro Davies und ich, teilten dem Vorstand mit, dass es für uns das letzte Jahr im Cabaret Voltaire sein werde. Er war sechs Jahre da, ich nun schon fünfzehn. Danach war eigentlich nur noch ein Abwarten und Aushalten von Gewohnheiten. Wir konnten im Gegensatz zum vergangenen Jahr wieder alle zwei Wochen einen »Fun & Fury!«-Performance-Dienst-Tag veranstalten und so das letzte Jahr voll lancieren, um den Dienst bis zum Ende sauber durchzuziehen.

Wir starteten das Programm um den Geburtstag von Dada mit einer Performance-Soiree, die neben den bereits bekannten Michelangelo Miccolis, Søren Berner und Philipp Cron nun auch Vlada Maria Tcharyeva kuratierte. Sie waren die neuen vier Kuratoren und Kuratorin für das 2019er »Fun & Fury!«-Programm. Miccolis stellte eine Reihe mit dem Titel ***It Takes all The Fucking Time*** zusammen, in der er einen Fokus auf Kollektive legte, die zu einem gewissen Grad anonym operieren, und Künstlerinnen und Künstler, die unter einem Pseudonym arbeiten. Berner spitzte seine Idee von 2017, in der er stets selbst Teil der Performance sein sollte, zu einer »Not Alone«-Serie zu. Cron führte sein »Theatre of Sound« mit einem tollen Mix aus experimenteller Musik und Performance weiter. Und Tcharyeva präsentierte ein Programm, in dem es unter der Frage »Are we bodies?« um verschiedene Arten der künstlerischen Auseinandersetzung und politischen Zuschreibung von Körper, Körperschaft und Körperlichem ging. Mit Tcharyeva zusammen konnten wir sehr zu Freuden des Vorstands die ***Learn To Fuck Yourself***-Installation von Carlos Amorales von den Wänden kratzen[2] und durch feine, subtile Textinterventionen der Schweizer Künstlerin Sophie Jung ersetzen. Kommentare, Begriffe, Aussagen und poetische Texte, die

[1] **Dieser Bericht erschien in leicht abgeänderter Form als:**
Adrian Notz: Ende der Zukunft. Das fünfzehnte Jahr im Cabaret Voltaire.
In: Hugo-Ball-Almanach. N. F. 11 (2020), S. 149–180.

[2] **Vgl. Adrian Notz: Die Entdeckung des Craze. Das vierzehnte Jahr im Cabaret Voltaire.**
In: Hugo-Ball-Almanach. N. F. 10 (2019), S. 151–163.
Die *Learn to Fuck Yourself* Installation war vom 10.02. — 16.09.2018 im MUAC in Mexico City und vom 23.11.2019 – 07.06.2020 im Stedelijk Museum in Amsterdam zu sehen.

teilweise fast schon wie Gesänge anmuteten, beschrieben als performative Installation ***The Day Teaches the Day*** alle Bereiche, Ecken und Winkel, Orte, Unorte und auch Aborte des Cabaret Voltaire. Ein wunderbar interaktives Werk für Besucherinnen und Besucher, die wie in einer Schnitzeljagd jeden Millimeter des Geburtshauses von Dada abtasteten und auch für mich, der ich nun im letzten Jahr ebenfalls nochmals jedes einzelne Staubkorn des Hauses während der Montage streicheln konnte. Fast so wie damals, als wir 2006 mit ETH-Architekturstudierenden jede Fuge, Kante und Rille des Hauses ableckten, um uns der Lust des »Housefucking« hinzugeben.

Zu Beginn des Jahres betrieben wir zudem noch eine ›Außenspielstätte‹. Ein großes, neunstöckiges Haus – ja, man könnte gar von einem Turm sprechen – im Zentrum der Altstadt direkt neben dem Grossmünster, wurde zu unserer »Residency«, zu der wir Künstlerinnen und Künstler einluden, dort zu residieren. So expandierten wir unser Grundproblem, ein Haus zu haben mit wenig Budget, und veranstalteten unter der künstlerischen Leitung unseres »Fun & Fury!«-Kurators Philipp Cron, ein sehr vielfältiges Programm, das einen speziellen Fokus auf experimentelle Musik legte. Wir lasen aber auch in einer zehntägigen Marathon-Session alle Werke von Hannah Arendt. Einige unserer »Fun & Fury!«-Performances fanden ebenfalls dort statt und natürlich bespielten wir mit einer wunderbaren Abschlussparty Ende März den gesamten »Residency«-Turm bis aufs Dach mit künstlerischen Interventionen. Routiniert kollaborierten wir auch im kleinen Mutterhaus mit anderen städtischen Anlässen wie dem Performance-Festival ***Zurich Moves***, das sich dieses Jahr auf Queer Identities aus Lateinamerika fokussierte, dem Galerien-Wochenende ***Zurich Art Weekend*** vor der Art Basel, der ***Langen Nacht der Zürcher Museen***, die dieses Jahr ihr zwanzigjähriges Jubiläum feierte. Wir organisierten einige ›Specials‹, wie ein Zeichenspiel zu Stigmata mit Künstler Till Velten, bei der ich mich wieder einmal in den Schoß von Hugo Balls mystisch christlichen Studien legen konnte und luden verschiedene Arten von Geistlichen zum Gespräch ein, wie ein musikalisches ***Hausen*** in der Krypta des Cabaret Voltaire mit fünf Musikerinnen und Musikern um den Komponisten Leo Hofmann, die zehn Tage lange dort wohnten und schliefen, sowie der »Abendschule Import«, in der Geflüchtete ihr Wissen in Kursen uns vermittelten und Tee offerierten. Ja, wir ordneten aus lauter Langeweile ob der Gewohnheit, zu der all diese wunderbaren künstlerischen Dinge geworden waren, sogar unsere Website ganz neu, sodass sie verständlicher und übersichtlicher wurde,

und unser Archiv, um es der Stadt in kostbaren 165 Schachteln, wie die 165 Dadaistinnen und Dadaisten, und der virtuellen Realität auszuhändigen. Und weil ich sonst zu heftig in die tiefe Langeweile[3] gestürzt und dort gar noch etwas total Neues entdeckt hätte, wenn ich nur noch meinen Schreibtisch aufgeräumt und die wunderbaren Dada-Bleistifte gespitzt hätte, kuratierte ich eine Ausstellung in Mexico mit dem Titel ***End of Future***, die nochmals umfassend alle Skills, die ich mir am Dada-Geburtsort angeeignet hatte, von lästigen Kunsttransportgeschichten mit obskuren Zollabfertigungslimbos, über Videoediting und -formatierungsangelegenheiten, schwindelerregendem Gerüstbau und -besteigen, um Spots in sieben Meter Höhe einzurichten, Verputzer- und Naglertätigkeiten, konservatorischer Feinstarbeit, bis hin zu tiefenpsychologischer Künstler-Betreuung und dumpfer Vermittlung für aufgetakelte und total desinteressierte Journalistinnen im lokalen Frühstücksfernsehen, intensivst abfragte. Das volle SBB[4]-Kurationsprogramm, das ich fünfzehn Jahre lang propagiert hatte: Schrauben, Bohren, Buchhalten. Fast so wie damals, 2011 in Moskau, als ich die Ausstellung ***Rewriting Worlds: Dada Moscow*** gegen die monströsen russischen Bedingungen umgesetzt habe und mir danach schwor, niemals wieder nach Russland zu reisen.

Am 4ten Oktober 1915 notierte Hugo Ball in Zürich in sein Tagebuch: »Ich neige dazu, meine privaten Erlebnisse mit denen der Nation zu vergleichen. Eine gewisse Parallelität darin wahrzunehmen, rechne ich fast zu meinen Gewissen. Es mag eine Marotte sein, aber ich könnte nicht leben ohne die Überzeugung, daß sich in meinem persönlichen Schicksal eine Abbreviatur des Volksganzen darstellt.«[5] Zehn Tage später, am 15ten Oktober, notierte er auch: »Es ist ein Größenwahn, aber ich nehme mitunter die ganze Geschichte, als sei sie für mich arrangiert. Als habe man sich verabredet, mir in die Hände zu spielen.«[6]

Es scheint so, als ob Balls Erfahrungen, seine Befürchtungen, sein Leiden und seine Hoffnungen, synchron sind mit denjenigen der Welt, in der er lebt. Er spricht zwar nur von der »Nation«, von seinen »Landsleute[n]«[7] und vom »Volksganzen«, trotzdem kann man sagen, dass er von sich auf den größeren Kontext, aufs Ganze schließt. Und umgekehrt. Er lebte in einer tiefen

[3] Vgl. Byung Chul Hang: Müdigkeitsgesellschaft, Berlin 2010, S. 26.
[4] SBB ist die Abbreviatur für die Schweizerischen Bundesbahnen.
[5] Hugo Ball: Die Flucht aus der Zeit. München und Leipzig 1927, S. 46.
[6] Ebd., S. 51.
[7] Ebd., S. 46.

Verbundenheit mit der Welt, ja, vielleicht sogar mit dem Universum. Ein Zustand, den man fast schon als ›selig‹ beschreiben kann und den man durch viel Meditation und volle Konzentration auf das Hier und Jetzt zu erreichen hofft.

Da dies nun mein letzter Jahresbericht für das Cabaret Voltaire ist, das fünfzehnte und letzte Jahr im Cabaret Voltaire, und man in solchen Momenten gerne dazu neigt, nostalgisch zurückzublicken und von den großartigsten, absurdesten, schrägsten, lustigsten, härtesten und schmerzhaftesten Momenten und Ereignissen zu berichten, erlaube ich mir, nicht nur etwas ausufernder zu sein, sondern auch jenes Gefühl, das Hugo Ball beschreibt, hier ebenfalls hervorzubringen. Wenn ich also diesen Anflug von Größenwahn, wie ihn Ball beschreibt, nehme, dann würde ich meine Weltverbundenheit damit beschreiben, dass mein Ende mit dem Cabaret Voltaire und Dada auch das Ende der Zukunft ist.

Mein Ende mit dem Cabaret Voltaire stellt sich genauso dar wie mein Anfang. Dies fiel mir in zwei Momenten besonders auf. Einmal, als ich am letzten »Fun & Fury!«-Performance-Dienstag, nachdem drei Künstler, die perfekt das saturierte Schema von »weißen Männer über vierzig« bedienten, das unterdessen zum Feindbild geworden ist, indem sie ihre Probleme derart ausbreiteten, dass man auch nach knapp zwei Stunden nicht verstand, was nun genau das Problem war, die Kabel zusammenrollte und dabei jene Kunstkritikerin beobachtete, die schon vor fünfzehn Jahren hier am gleichen Ort Diskussionen organisierte und moderierte, wurde mir klar, dass sich in den fünfzehn Jahre für mich eigentlich nichts geändert hatte. Ich rollte während der ganzen Zeit die Kabel zusammen. Dies behagte mir durchaus sehr. Denn ich hatte bereits in meinen Kunststudium in Norddeutschland gelernt, wie das korrekt geht – gerade bei XLR-Kabeln, die man sanft mit Daumen und Zeigefinger in ihre natürlich Schleife drehen konnte –, sodass ich diese wunderbare kleine beruhigende Neurose so konsequent und vertieft weiterpflegte, als ob es das einzig Greifbare wäre im Wirbel der fünfzehn Jahre Dada.

Nicht nur rollte ich bis zur letzten Veranstaltung Kabel zusammen, sondern ich fuhr sowohl an meinem ersten wie auch an meinem letzten Tag im Cabaret Voltaire in einem kleinen Lieferwagen vom Olymp der Universität hinunter zum Cabaret Voltaire, ins Niederdorf, das damals, als die Dadaistinnen und Dadaisten dort verkehrten, von düsteren und magischen Gestalten nur so gewimmelt haben muss. Heute, wie auch vor fünfzehn Jahren, dominieren grelle Shops und aufgeräumte Restaurants das schmucke Bild dieses mittelalterlichen Stadtteils, wobei das

Düsterste die ***Gräbli*** Bar ist, die täglich nur eine Stunde schließt, um kurz den Gestank der Pisse, die manch ein Stammgast wohlig in seiner Hose trägt, auszulüften, und das Magischste der Tischladen von Dölf ist, in einem wunderlichen alten Haus, in dem nur eine Katze zu wohnen scheint. Vor fünfzehn Jahren kutschierte ich eine Westschweizer Band namens KUNST oder auch nur ihr Schlagzeug in einem kleinen Van vom Zürichberg hinab zur Eröffnung des Cabaret Voltaire. Es war ein großer Moment, denn wir hatten bereits zwei Abende von Eröffnungen für speziell ausgewählte Gäste veranstaltet, wie der stets Zigarren rauchende Juniorchef der Swatch-Uhrenfirma, der spitzbübisch stolz darauf war, den Geburtsort dieser radikalen Kunstbewegung sich angeeignet zu haben, und ein Kunstwerk enthüllen durfte, das der elegante John Armleder, dessen Haarzopf, wie der eines Wikingers, bis zum Steißbein reichte, aus Teilen der limitierten Dada Swatch geschaffen hatte. Auch der damalige Stadtpräsident Elmar Ledergerber tanzte am Eröffnungsreigen und schuf dadurch, dass er, wie sein Vorgänger ›Stapi Landolt‹ schon 1966 zum 50-Jahre-Dada-Jubiläum, durch ein Pappmegaphon sprach, eine Dada Stadtpräsidenten-Tradition, die auch die aktuelle Stadtpräsidentin Corine Mauch zur Eröffnung des 100-Jahre-Dada-Jubiläums 2016 weiterführte. Nach diesen Abenden voller sehr wichtiger Personen und offiziellster Ansprachen mit Dada-Touch, folgte der dritte Tag, der öffentlich und für alle war. An diesem Tag trug ich dann zum ersten Mal in diesen fünfzehn Jahren ganz alleine die Verantwortung für das Haus und allem, was darin war und geschehen sollte. Es war mir eine große Ehre, die auch mit der Angst davor, was alles schief gehen könnte, verbunden war. Fünfzehn Jahre später kutschierte ich keine Band und auch kein Schlagzeug, sondern ›die beste PA von Zürich‹ zu unserem Abschieds-Hip-Hop-Gig dieselbe Strecke hinunter. Es war das letzte Mal, dass ich die volle Verantwortung tragen sollte und ich hatte es mir, zusammen mit Geschäftsführer Leandro Davies, fest in den Kopf gesetzt, dass wir diese auch im Verlaufe dieser Party so schnell wie möglich gar nicht mehr im Stande sein würden zu tragen. Was uns beiden, mir zum allerersten Mal besser als ihm, auch wunderbar gelang. Wir konnten uns nicht mal mehr daran erinnern, ob die Polizei kam oder nicht. Irgendwann wurde die Musik leiser und Bob Marley geleitete uns Zombies mit seinem erschossenen Sheriff strauchelnd auf den Heimweg. Dieser doppelte Moment im Kleinbus im Abbiegen von der Rämistrasse in die steil absteigende Kantonsschulstrasse schloss für mich die Klammer der fünfzehn Jahre Dada. Diese Klammer umfasste alles

dazwischen und ließ es so in Nichts aufgehen. Erst mit dieser Klammer wurde der Inhalt zu einer abgeschlossenen Einheit, sodass ich mir nun die Frage stellen muss, was ich mit dieser umklammerten Formel tun soll. Soll ich sie einfach addieren oder subtrahieren, multiplizieren, potenzieren, differenzieren, ableiten, aus ihr die Wurzel ziehen, ihr gar eine weitere Formel drüber setzen, um sie zur Division oder als einen Bruch zu nutzen oder wird sie bestenfalls sogar zu einem Axiom? Während ich fünfzehn Jahre lang Kabel rollte, ereignete sich einiges in der Déjà-vu-Klammer des Abbiegens von der Rämistrasse, das sich zu einer Formel fügte, die ich irgendwann mit Abstand zu verarbeiten und zu verstehen habe.

Wir hatten anfangs so viele jener weißen alten Männer zu Gast, dass unser Tun heute als eine heteronormative und rassistische Verherrlichung des Patriarchats verteufelt würde. Sie erklärten uns die Welt und die Kunst, instruierten uns darin, was und wie die Zukunft der Kunst, der Architektur und der Museen sein würde, indem sie ausufernd Schwung holten in ihrer eigenen Vergangenheit und derjenigen von Dada und der Kunst. Ich selbst pilgerte zu einer Unzahl dieser Koryphäen, um mir Dada erklären zu lassen, auch wenn die Spitze, an der sie standen, nicht Dada war. Das Jahr 2008, als wir auch eine städtische Volksabstimmung erstmals gewannen, war diesbezüglich eines der besten. Bazon Brock, Christoph Schlingensief, Udo Lindenberg, Werner Nekes, Peter Weibel, Jonathan Meese, Harald Falckenberg, Hugo-Ball-Kenner Bernhard Echte, Marilyn Manson, Maurizio Cattelan, Franz West, Thomas Hirschhorn, Chris Watson, die Könige der Königreiche Elgaland-Vargland, Dan Graham, Fischli & Weiss, Fluxus-Legenden wie Ben Patterson, Alison Knowles, Larry Miller, Ann Noël und Ben Vautier, Christian Kracht und sogar Ma Sheela, die Privatsekretärin des ehemaligen Sex-Gurus Bagwan, deren Karriere man heute auf Netflix in der Serie ***Wild Wild Country*** bewundern kann, besuchten damals das Cabaret Voltaire und regten in uns den unbändigen Wunsch etwas Neues – ›Die Neue Kunst‹ – zu schaffen und zu finden. Das Cabaret Voltaire war der »hottest place in town«, wie es die mächtige Züricher Galeristin Eva Presenhuber dem wegen seines Großvaters, der mit Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie des »Dritten Reiches« ein Vermögen machte, und später wegen 60 Millionen Euro, die er in der Schweizer HSBC Bank vor dem deutschen Fiskus versteckte, in Verruf geratenen Kunstsammler »Mick« Flick in unserer kleinen Bar am runden Tisch bei einem billigen Bier erklärte. Wir holten mit all diesen Koryphäen heftig Schwung in der Vergangenheit, um die

[8] ***Invent the Future With Elements of the Past*, Cabaret Voltaire, 2014, kuratiert von Adrian Notz und Hans Ulrich Obrist.**

Zukunft zu erfinden.[8] In den Jahren nach der Konsultation der Koryphäen versuchten wir folglich mit aktivistischem Übermut, wenn nicht die Welt, dann wenigstens die Gesellschaft, die Provinzen in unseren Köpfen, aufzurütteln und zu verändern. Auch wenn wir von Beginn an heftig in der lokalen Politik der Stadt provokativ aneckten, was leider weniger mit unseren Anliegen und Aktionen als vielmehr mit den jeweiligen provinziellen Wahlkämpfen zu tun hatte, war diesbezüglich das Jahr 2012 ein Höhepunkt, als nach dem Arabischen Frühling die ***Occupy Wall Street***-Bewegung in vollem Gange war. Ich hatte kurz davor die Umweltaktivisten The Yes Men und Reverend Billy in New York und die Kunstaktivisten Voina, die Vorgänger von Pussy Riot, in Moskau kennengelernt. So luden wir diese international bekannten zusammen mit lokalen Aktivisten zur Ausstellung ***The Revolution to Smash Global Capitalism*** ins Cabaret Voltaire ein. Da die Probleme im Vogelkäfig Schweiz[9] etwas anders gelagert sind als in Russland oder den USA, luden wir einfach zu einem ***Coffeebreak of a Revolution*** ein. Leider waren die internationalen Aktivistinnen und Aktivisten nicht in Kaffee-und-Kuchen-Laune, so dass wir die beiden Großbanken UBS und Credit Suisse am Paradeplatz in Camouflage-Ghillie-Anzügen, die man vor allem von Scharfschützen her kennt[10], stürmten und schrubbten diese, wegen ihrer dreckigen Investmentgeschäfte in der Kohle- und Ölindustrie, mit unseren Körpern als lebendige Wischmopps. Ebenso montierten wir einen großen »Voina Wanted«-Banner mit dem Konterfei des in Russland inhaftierten Oleg Vorotnikov, einem der Anführer der radikalen Gruppe, an den Grossmünsterturm und an andere Sehenswürdigkeiten der Stadt Zürich. Auch die Grupo Etcetera, die schon 2001 bei den Protesten in Zusammenhang mit der Finanzkrise in Argentinien die Banken mit menschlicher Scheiße bewarf, stellten ihre jüngsten Aktivitäten unter dem Namen Erroristas Internacional im Cabaret Voltaire vor. Wir waren also plötzlich inmitten einer internationalen Bewegung, die man damals als kreativen Aktivismus kannte und protestierten gegen all jene, die unsere Welt zerstörten.

Als hätten wir den prekären Lebensstil des radikalen Aktivismus zum Rolemodel genommen, stürzten wir in eine eigene finanzielle Krise, die dazu führte, dass ich ab Herbst 2012 mit halbiertem Pensum zum alleinigen Direktor des Cabaret Voltaire wurde. Also zog ich mich in die Komfortzone der Dada-Geschichte zurück und fing an, das Cabaret Voltaire als ein »Kulturerbe« und »Kompetenzzentrum« zu bewerben und es auf das 100-Jahre-Dada-Jubiläum vorzubereiten. Die Panikzone gab

[9] Vgl. Ball: Die Flucht aus der Zeit, S. 51.
[10] Die Ghillie-Anzüge waren Teil des Projekts *McGhillie* der Künstlergruppe Knowbotic Research, 2010.

es nur noch in kleinen Häppchen und wurde zum Hobby. Es gab kleine Häppchen wie die Ausstellungen ***The Translation*** mit dem russischen politische Kunstkollektiv Chto Delat und dem ägyptischen Künstler Wael Shawky oder ***Dadalenin***[11] mit dem hemmungslosen österreichischen Künstler Rainer Ganahl und es gab das Hobby, die international gesuchten Voina-Aktivisten Oleg Vorotnikov und Natalia Sokol mit ihren zwei Kindern in die Schweiz zu schmuggeln. Ein etwas anstrengendes Hobby[12], das mich dankbar ins Dada-Jubiläum flüchten ließ. Dort wurde flächendeckend von den Dada-Ereignissen berichtet und betont, wie aktuell Dada ist, ohne den Versuch zu wagen, diese Aktualisierung tatsächlich umzusetzen[13]. Die Aktualisierung fand allerdings parallel dazu und völlig unbeeindruckt davon statt. Ich wollte sie einfach nicht sehen, obschon sie direkt vor meinen Augen im Cabaret Voltaire selbst geschah, da auch ich selbst stets nur von der Aktualisierung von Dada träumte und redete, als sie tatsächlich umsetzen zu wollen. Mein Glaube an Dada war so bedingungslos, dass ich diese Vision nie erreichen konnte. Wir hatten die Menschwerdung dieses Gottes aber sogar bewusst mit der Ausstellung ***Obsession Dada*** initiiert, indem jede Woche eine Künstlerin oder ein Künstler ihre oder seine Obsession auf der Kupferbühne von Una Szeemann performte und so, dank dem guten Leiter Kupfer, von der Krypta aus den Gebärsaal von Dada aufheizte. Und auch die Manifesta 11, die das Cabaret Voltaire zum »Zunfthaus Voltaire – Cabaret der Künstler« transformierte, veranstaltete während den 100 Tagen ihrer Dauer rund 600 Performances. Die Aktualisierung und Weiterführung von Dada hieß ›Performance‹.[14] Obschon der Begriff selbst, wie auch die Anerkennung von Dada, erst in den späten fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts gefunden wurde, wird Performance heute klar als Erbe von Dada verstanden. Die Performances erforschen heute unter prekären Bedingungen mit bescheidenen Ansätzen aktuellste Themen der Gesellschaft. Sie sind eines der fragilsten Experimentierfelder der Menschen und als solche zu einem neuen Ritual geworden, an dem eine eingeschworene Gruppe teilnimmt. Rückblickend auf die Zehner Jahre erzählen uns Trendforscher nun, dass es das Jahrzehnt der Verunsicherung war, da alle bekannten Gesellschaftsformen und Geschäftsmodelle, alle bekannten

[11] Vgl. Adrian Notz, «Kristallisation» In: Hugo-Ball-Almanach. N. F. 5 (2014) und ders.: Akademie. Zehn Jahre Cabaret Voltaire. In: Hugo-Ball-Almanach. N. F. 6 (2015), S. 166–179.
[12] Vgl. Adrian Notz: »Kunstitution«. Das elfte Jahr im Cabaret Voltaire. In: Hugo-Ball-Almanach. N. F. 7 (2016), S. 189–201.
[13] Vgl. Adrian Notz: »Voller Erfolg«. Das zwölfte Jahr im Cabaret Voltaire. In: Hugo-Ball-Almanach. N. F. 8 (2017), S. 215–236.
[14] Vgl. Adrian Notz: »Fun & Fury!«. Das dreizehnte Jahr im Cabaret Voltaire. In: Hugo-Ball-Almanach. N. F. 9 (2018), S. 149–167.

Strukturen und Funktionen begannen sich aufzulösen. Dies zeigt sich in der Kunstwelt nicht nur im Phänomen der Verbreitung von Performance, sondern auch in deren Inhalten. Es geht oft um den Körper, insbesondere den weiblichen oder den queeren, um Identitäten, koloniale, schwarze oder migrantische, um eine animistische Gleichstellung mit Tieren, Pflanzen und Objekten, oder auch einfach um den persönlichen Widerstand gegen jedwelche Art von vorherrschenden Mächten und Strukturen. Man hat in den letzten fünfzehn Jahren, erst etwas zaghaft, nun mit vollem Elan, angefangen das menschliche Zusammenleben neu zu organisieren. Dies geschah für die Bewohnerinnen und Bewohner der Ersten Welt mit einer immer stärker werdenden Konzentration auf Gefühle und das Soziale und deren Promotion, vor allem in den sogenannten Sozialen Medien. Es war das, was die Dadaistinnen und Dadaisten forderten, als sie Kant zum Erzfeind erklärten und gegen die Vorherrschaft der Wissenschaft und der Logik ankämpften, als sie der Raison absprachen und eine Liga von Menschen suchten, die orgiastisch allem widerstehen, was nützlich und brauchbar ist.[15] Die Menschen hörten sie und setzten ihr Anliegen um. Sie berücksichtigten das sozial Menschliche und fingen an mit kommodifizierten emotionalen Ansätzen wie z.B. Empathie Gleichheit, Teilhabe und Diversität herzustellen. In ihrer Ungewissheit wurde jede kleinste Befindlichkeit eingebracht und jedes Lüftchen an Unbehagen sofort thematisiert. So arbeiteten sie unentwegt daran, einen diskriminierungsfreien Raum zu schaffen, und schufen aber erst einmal sehr viel Platz für sehr viel Selbstentfaltung, Selbstpräsentation und Selbstinszenierung. Oft kaschierten sie dieses Selbst daher mit einer ›Community‹, oder mit einer ›Identity‹ oder mit einer ›Microhistory‹. Just in jener Zeit, als ich alleiniger Direktor wurde, wurden Fitness-Zentren und Wellness-Bereiche durch erste ›Selfness Spas‹ ersetzt. Und jüngst preisen Besteller-Autoren wie auch radikale Tech-Hacker diese ›Selfness‹ an, indem sie die ultimative Lösung (oder Flucht) aus den Katastrophen der Zivilisation darin sehen, dass wir meditieren sollten und so unser Selbst, mit all seinen vielfältigen Erscheinungen der Psyche, des Fühlens, des Denkens und des Geistes, bewusst betrachten und wahrnehmen. Ein bewusstes Selbst wird die Menschen retten und ihnen einen nächsten evolutionären Schritt ermöglichen, so der aktuelle Stand.

[15] Vgl. Ball: Die Flucht aus der Zeit, S. 5.

Der Begriff des Endes der Zukunft heißt vereinfacht und kurz gesagt, dass wir wegen dieser starken Selbstfindungstendenz die Fähigkeit verloren haben, Zukunft zu denken. Begünstigt wird diese Unfähigkeit zum Einen von der nahenden Klimakatastrophe, deren ultimative Deadline immer früher zu sein scheint, letzte Mahnungen kamen von der NASA und der US Air Force, die bereits für 2040 einen Kollaps der US-Streitkräfte prognostizieren, da dann ihre Kapazitäten nicht mehr ausreichen werden, den Opfern in der Klimakatastrophe zu helfen, während es 2018 noch hieß, dass sich das Ende der Welt, wie wir sie kennen, Ende des 21sten Jahrhunderts eingestellt haben werde. Aktuell, wenn wir die brennenden Wälder in Australien, der Arktis und in Amazonien sehen, scheint diese Deadline noch schneller näher zu rücken, da die wissenschaftlichen Prognosen meist nicht den Schneeballeffekt der Katastrophen berechnen können. Das Ende der Welt ist bereits hier. Zum anderen schreitet die Entwicklung und Implementierung neuer Technologien derart rasant voran, dass wir uns kaum vorstellen können, wozu wir in fünf oder zehn Jahren fähig sein werden. Unsere Zukunftsprojektionen haben zu wenig Kraft, um weiter zu reichen als bis zu der bereits stattfindenden Entwicklung der Technologie. Die Zukunft ist schon jetzt. Wir gestalten sie mit statistischen Hochrechnungen und nicht mehr mit Visionen. Die Zukunft mit Visionen, ja bestenfalls sogar mit künstlerischen Visionen, zu gestalten, ist eine Idee der Avantgarde, die uns heute ständig ›hauntologisch‹ heimsucht. Angesichts des Ersten Weltkriegs beschäftigte schon die Avantgarde die rasante Entwicklung der Technologie, wobei man damals noch von Maschinen sprach. Die Lösung der Avantgarde war eine akzelerationistische, indem man diese Entwicklungen affirmativ umarmte, wie die Futuristen, und über sie hinauszugehen versuchte, wie die Suprematisten.

Rückblickend auf die vergangenen fünfzehn Jahre war anfangs immer noch diese avantgardistische Hoffnung da, dass wir, die Menschen, Zukunft gestalten können. Diese Hoffnung schwand jedoch kontinuierlich zu Gunsten einer Konzentration auf das Hier und Jetzt. Und so leben wir nun in einem eigenartigen Mix aus Panik und Hedonismus ohne teleologische Perspektive und Vorstellung. Wir tun das, was wir tun würden, wenn wir wüssten, die Welt geht zu Ende: Wie leben total und bedingungslos im Hier und Jetzt. Trotz den zahlreichen Ratschlägen der Bestseller-Autoren, Tech-Hackern, Trendforschern sowie YouTube-Philosophen machen wir das noch immer extrem unbewusst und zufällig. So spielt der Begriff »Ende der Zukunft« nicht

einfach nur damit, dass wir uns keine Zukunft vorstellen können und das Konzept der Zukunft seine Gültigkeit verloren hat, sondern vor allem mit einer neuen Hoffnung, die uns bekanntlich widerstandsfähig macht wie Kakerlaken und Ratten. Das »Ende der Zukunft« kann derart befreiend wirken, dass sich die Einbildungskraft entfaltet, um neue Perspektiven und Visionen zu schaffen. Es sind allerdings keine Visionen mehr, welche die Zukunft formen. Mit dem »Ende der Zukunft« wird ein neues Jetzt geschaffen, ein ›NEW NOW‹[16], das jene 3 Sekunden, die laut neurologischen und psychologischen Studien die Gegenwartsdauer umfassen, da das Gehirn die Gegenwart in Einheiten zu etwa 2,7 Sekunden verarbeitet, in die Unendlichkeit ausdehnt und die Zeit für uns beendet, um aktiv und bewusst, das Jetzt zu nutzen. Die Visionen und Perspektiven richten sich auf das ›NEW NOW‹, das sich wie eine Singularität ins Jenseits der Raumzeit stürzt.

Im Dezember, am Freitag den 13ten, wurden Geschäftsführer Leandro Davies und ich vom Vorstand verabschiedet. Vizepräsident Jean Pierre Hoby, der ehemalige Präsident Jürgen Häusler, der städtische Kulturdirektor Peter Haerle, die Beauftragte für Bildende Kunst der Stadt Zürich Barbara Basting und der interimistische Präsident Patrick Hug hielten Ansprachen und Laudationen. Es wurde sogar noch eine Videogrußbotschaft von Künstler Kerim Seiler, auf dessen Bühne[17] wir gerade dort in der Krypta des Cabaret Voltaire standen, gezeigt. Ich selbst sprach auch noch einige Worte des Dankes. Von allen erhielten wir Geschenke, wie einen tollen Gutschein für das Hotel Waldhaus Sils, in dessen Nähe Nietzsche sieben Sommer verbrachte und Teile von ***Also sprach Zarathustra***, die Schriften ***Jenseits von Gut und Böse***, ***Zur Genealogie der Moral*** und schließlich die ***Götzendämmerung*** und ***Der Antichrist*** verfasste. Dann hieß es, dass Kerim noch ein Video mitgeschickt hätte. In diesem Video waren er und ich total betrunken, wahrscheinlich damals vor über zehn Jahren, als wir an der Ausstellung zu Arthur Cravan arbeiteten. Während ich im Hintergrund wie ein wilder Teufel tanzte, sprühte er vorne aus einer Wasserpistole, die wie eine Pumpgun aussah, Pisse auf ein Pick Up. Ich kam näher und lallte etwas im Sinne, dass er mit der

[16] Vgl. Kerim Seiler: NEW NOW, 2017
[17] Kerim Seiler: C'est ci n'est pas un Onion, 2017

Pumpgun sprühen müsse, weil er selbst zu wenig Druck draufhatte. Ich erkannte mich selbst nicht, wunderte mich über die traumhafte Qualität des Videos, war aber gleichzeitig auch ein wenig erfreut darüber, dass ich so lustig und hemmungslos tanzen konnte.

Einige Tage später, als ich andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Verabschiedung nach jenem eigenartigen Video fragte, wussten diese von nichts. Es wurde nie gezeigt. Da ich aber, noch bevor ich an jenem Abend schlafen ging, meiner Partnerin davon erzählte, war es kein Traum, zumindest keiner, den ich im Schlaf erlebte. Es war eine Vision, ein Tagtraum, eine eigenartige Form eines sehr intensiven Flashbacks. Meine Imagination hatte einen heftigen Streich mit mir gespielt und jene drei Sekunden der Gegenwart, derart ausgeweitet, dass da plötzlich mehrere Minuten vorkamen, die in der hiesigen Raumzeit nicht existierten. Es war eine reale Erfahrung des Endes der Zukunft.

Dieses Jetzt im »Ende der Zukunft« beschrieb den Endpunkt jeder möglichen Revolte gegen die Tyrannei des Realen. Mit dieser flüchtigen, vollkommenen Entlastung von Sorge, Stress und Wirklichkeit erstrahlte subversiv und unwiderstehlich die reine Subjektivität in mir. Ich wurde weltfremd und unverwendbar – mehr glückliches Tier als Übermensch, mehr Träumer als Charakter, mehr Auswanderer als Weltverbesserer, mehr Urlauber als Unternehmer. Es stellte sich ein Zustand erlesener Unbrauchbarkeit ein, in dem ich ganz bei mir war und mich von meinen alltäglichen, panischen Identitäten löste.[18] In der Freiheit dieser unbändigen Imagination rückte ich von der Panik weit ab und wurde frei, da mir die Eroberung der Sorglosigkeit gelang. Ich wurde für mich zum unnützesten Menschen der Welt und erlebte mit meinem Ende im Cabaret Voltaire synchron das Ende der Zukunft. Die Flucht aus der Zeit[19] gelang mir – gerade noch.

Januar 2020

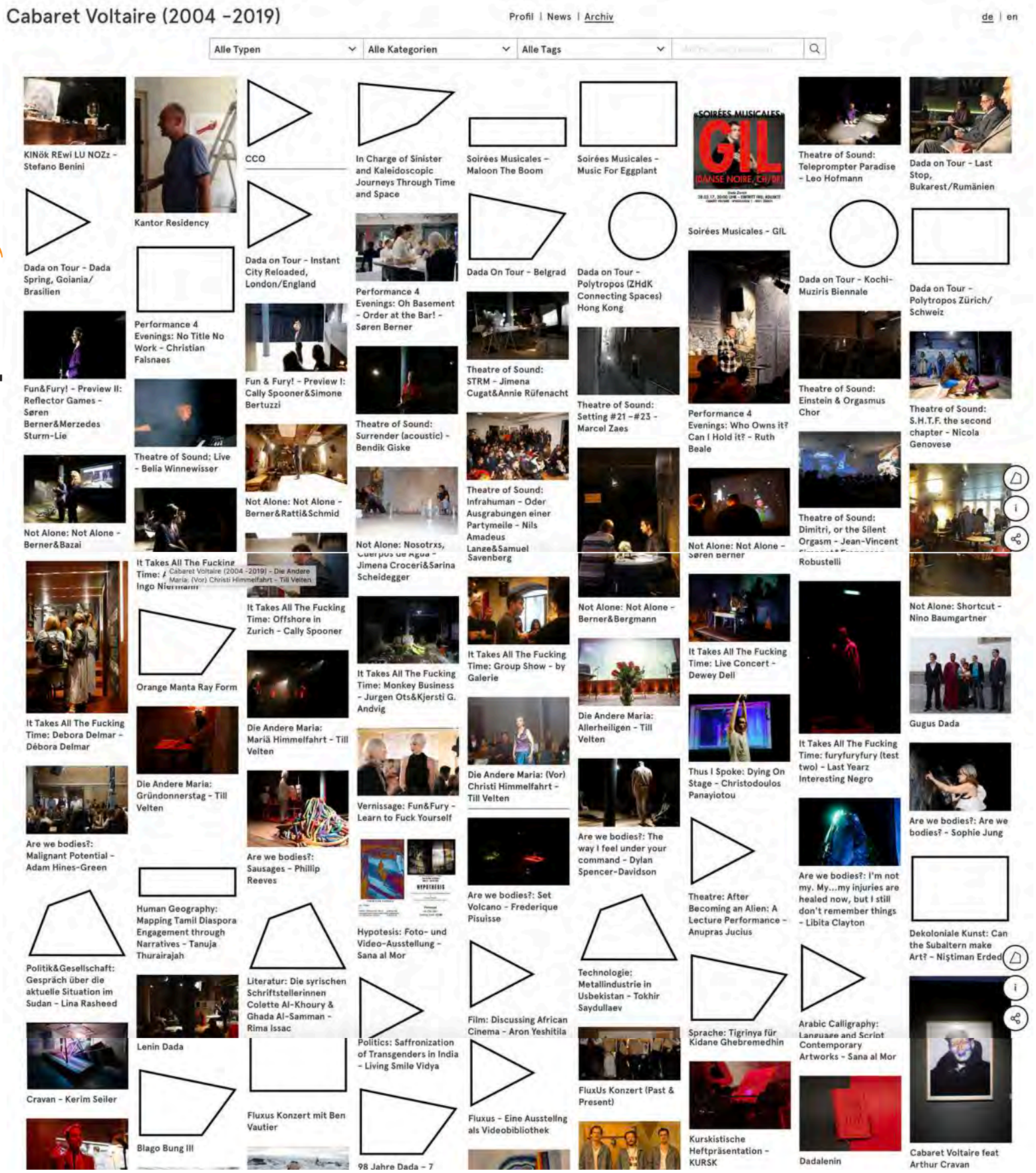
Adrian Notz

[18] Vgl. Peter Sloterdijk: Streß und Freiheit. Berlin 2011.
[19] Vgl. Ball: Die Flucht aus der Zeit, S.5:
«Was nottut, ist eine Liga all derer, die sich dem Mechanismus entziehen wollen; eine Lebensform, die der Verwendbarkeit widersteht. Orgiastische Hingabe an den Gegensatz alles dessen, was brauchbar und nutzbar ist.»

Nachtrag: Drei Monate später, auch an einem Freitag den 13., lösten Geschäftsführer Davies und ich unsere Gutscheine im Waldhaus Sils ein. Kurz bevor die neue Direktion des Cabaret Voltaire an diesem Tag eröffnete, um gleich wieder zu schliessen, erwischten wir auf dem Piz Corvatsch die letzte Snowboardabfahrt, da der Schweizer Bundesrat wegen des Corona-Virus zeitgleich das gesamte öffentliche Leben inklusive der Berge dicht machte. In diesem surrealen Limbo tranken wir in einer sonntäglichen Kutschenfahrt durch den Schnee mit unseren Liebsten die Flasche Champagner von Kulturdirektor Haerle und lasen dabei «Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen»[20]. Dem Untergang der Titanic gleich wurde uns danach «mit edlem Gestus und feinem Anstand»[21] (oder feinem Abstand) im Waldhaus ein letztes Abendmahl serviert und ein letztes Konzert gespielt, um uns dann auf unbestimmte Zeit in die pandemisch verordnete Selbstquarantäne zu entlassen. Es schien, als würden wir das «Ende der Zukunft» nun global in einem Ausnahmezustand von «sozialer Distanz» erleben. Hugo Balls grössenwahnsinnige Idee der Synchronizität mit der Welt nahm erschütternde Dimensionen an.

[20] Friedrich Nietzsche, «Also sprach Zarathustra», Kritische Studienausgabe Band 4, Hrsg. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Deutscher Taschenbuch Verlag, München; Walter de Gruyter, Berlin/New York, 1988.
[21] Hugo Ball, «Eröffnungs-Manifest, 1. Dada-Abend», Zunfthaus Zur Waag, Zürich, 14.07.1916

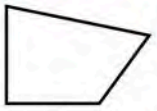
ARCHiv CabAret voltAIRE 2004 - 2019

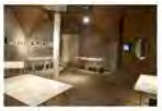


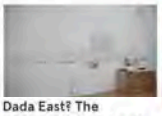
«Archiv Cabaret Voltaire»

Aufbereitung für Stadt Archiv Zürich und kleio.com durch Laura Sabel mit Petra Winiger Østrup, Tilde von Overbeck, Marlies Jost, Sonja Jost und ***Ruskin School of Art, University of Oxford*** volunteers Jessica Palmer, Clara Atkinson, Kirsty Clark, Michelle Chin, Poppy Eastwood und Oliver Bass.

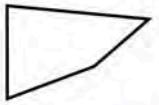
Kursk - Tauchgang No. 1-5


Dada on Tour - Forum Alte Post


Dada New York IV - I Am Art - Lady Gaga & Dada Baroness


Dada East? The Romanians of Cabaret Voltaire - Zacheta/ National Gallery of Arts

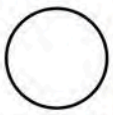
Symposium - Invent the Future with Elements of the Past

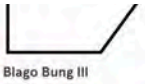

Lange Nacht der Zürcher Museen

Poètes à l'écart - Anthologie der Abseitigen

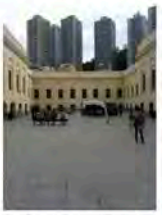
The Skeleton Image Constellation - Carlos Amorales

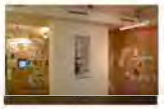
Was ist Kunst? Hugo Ball - IRWIN

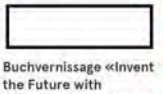

Städtische Abstimmung


Blago Bung III

Dada on Tour - Singapore

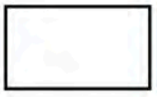

Dada on Tour - Rio de Janeiro

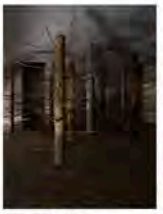

Dada East? The Romanians of Cabaret Voltaire - Galerie Smečky


Buchvernissage «Invent the Future with Elements of the Past»

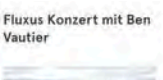
Lange Nacht der Zürcher Museen

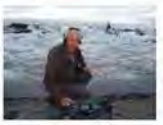
Art&Politics: Ideas of Unity. Kush Culture in Contemporary Sudanese Painting and Politics - Shahto Ali


Dada Soulève Tout: Retro-Principle as a Principle of thought


Claude Lévêque - Weisswald

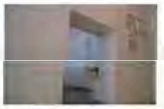
Bazon Brock:


Fluxus Konzert mit Ben Vautier


Chris Watson & Mike Hardin - Konzert

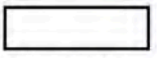
Dada on Tour - Monte Verita

Dada New York III - The Metaphysics of Sitting


Dada East? The Romanians of Cabaret Voltaire - Brukenthal Museum

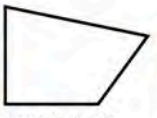
Invent the Future with Elements of the Past

Lange Nacht der Zürcher Museen


Musik: Nicht mehr hören, sondern singen. Der Chor «Stimme der Farben» - Hakan Can

Dada Stadt Zürich Plan I

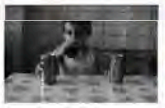
Roland Wagner schwimmt den Weltrekord


Grosse Denker 1*:

98 Jahre Dada - 7 Feiertage

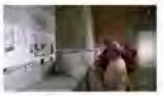
Dada on Tour - Schloss Balmoral

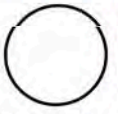
Dada New York II - The Revolution to Smash Global Capitalism


Dada East? The Romanians of Cabaret Voltaire

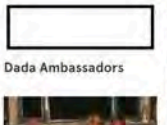
Königreiche von Elgaland-Vargaland (KREV) - Annexion des Bodensees

Kurt Schwitters - Merz


Dada Legacy / Anti Art - Lia Perjovschi

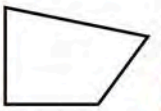

Dada Stadt Zürich Plan II

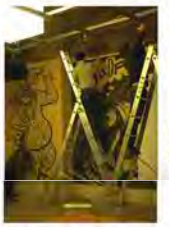
Shop Window: Metropole Europe - Yona Friedman

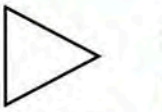

Dada Ambassadors

Fluxus - Eine Ausstellng als Videobibliothek

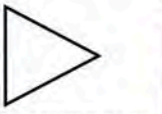
Dreamachine: David Woodard, Sheila Birnstiel, Christian Kracht


Dada on Tour - Sophie Taueber Arp: Heute ist Morgen


Eröffnung Cabaret Voltaire

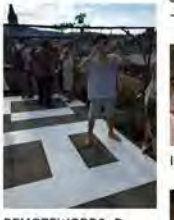

Königreiche von Elgaland-Vargaland (KREV) - The Open Word / The Open Mouth / The Open Speech

curated by


Kunst Macht Probleme

204 Jahre Michael Bakunin

Aktion mit Bazon Brock


REMOTEWORDS: Da

Glory Hazel

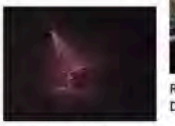
Dada on Tour - Landtag Mainz

Voina Wanted

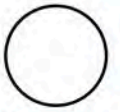
Dada East? The Romanians of Cabaret Voltaire - Fabriken

Vorstellungen - Dada Revival

Mac Ghillie - St. Moritz Art Masters


Lange Nacht der Zürcher Museen

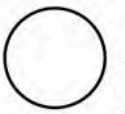
Merz World: Yona Friedman & Tomas Saraceno

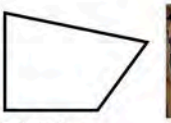

202 Jahre Michael Bakunin

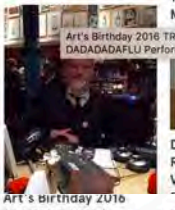
Jake & Dinos Chapman - Die Dada Die

Im Geiste Dadas?

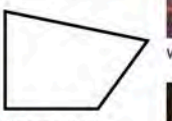
Kurskistische Heftpräsentation - KURSK


Dada on Tour - Kunsthalle Bonn


Dada on Tour

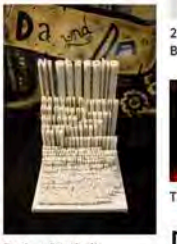


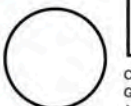
Art's Birthday 2016 TRADADAdaDAda DADADADAFLU Performances


Rewriting Worlds - Dada Moscow

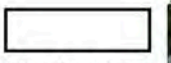
Broken Animals Revisited: Animations by Carlos Amorales

Dada Soulève Tout: The Abstract Cabinet and the Modern Narrative

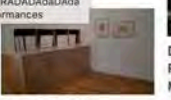

Dada x Statistik



Dadalenin


Dada on Tour - Museum Bahnhof Rolandseck

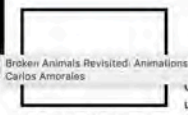
Dada on Tour - New York (Festival Zürich Meets New York)


Dada East? The Romanians of Cabaret Voltaire - Musee des

World Biennale Forum

Königreiche von Elgaland-Vargaland (KREV) - KREV National Anthem Powwow live

Dada in Nuce

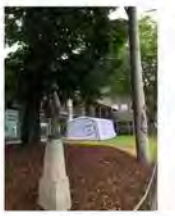

Out of the Shadow / into the Fog - Swetlana Heger

200 Jahre Michael Bakunin - Festakt

The Translation

Cabaret Voltaire as Gesamtkunstwerk: The

Cabaret Voltaire feat Arthur Cravan


Dada on Tour - Kölnischer Kunstverein / Museum Folkwang

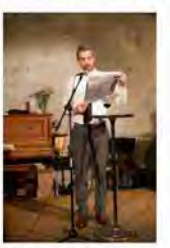
Dada New York I - Preparation for a Miracle

Symposium - Dada East? The Romanians of Cabaret Voltaire

Königreiche von Elgaland-Vargaland (KREV) - Annexion der Schweiz als Grenze

Dada is Dada

Gesellschaft: Flucht und Identität - Reflexionen über Rollenbilder von Geflüchteten in der Schweizer Öffentlichkeit - Kanchana Chandran


Dada Soulève Tout - Eine Dada Soiree zum 99sten Geburtstag von Dada

Große Denker 3*: Mladen Dolar

ARCHiv CabAret voltAIRE 2004 - 2019

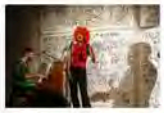
Passion der Funktionalität – DADA – SiSi – sacrificium intellectus

Theoreme: Er lebte, liebte, lehrte und starb. Was hat er sich dabei gedacht?

Passion der Funktionalität – Christoph Schlingensief spricht «Ja»

Kunst politisch machen

Ein Wildes Leben: Dada Baroness / Elsa von Freytag Loringhoven

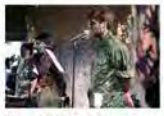


The Trump Depression Hotline

Boutique Damani – Dada Supreme

Hausen II

Theatre of Sound: Chino Amobi live – Chino Amobi



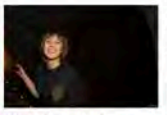
The Plague Trilogy – Chapter 2: Poetry

Robert Pfaller

Monte Verità

Appropriate – Manipulate – Feedback!!

Hausen III



Obsession Dada: Eröffnungsfeier 100 Jahre Dada

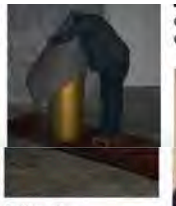
Rock My Religion

Regeln für den Maschinenpark / Museum Elektronischer Künste

Zurich Moves: HQ – I feel so Mezzaniney

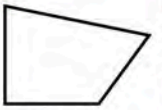
«Lagune» von Denis Savary

STILL LEBEN



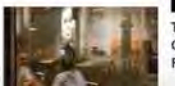
Pathos der Analogiebildung – Zur Stillen Einkehr

Gianni Motti: Preemtiv Exhibition



165 Feiertage – Offizium

Word Up!: Great Thinker 5: Gayatri Spivak

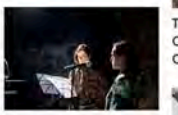


Gesamtkunstwerk Cabaret Voltaire

Deus est lumen / Gott ist Licht

Zurich Moves: Muda/Mute

30-h Dada Hacktathon mit Dada-Data.net & The Dead Brothers



The Plague Trilogy – Chapter 1: Radicalisation

Passion der Funktionalität – Séance mit Hugo Ball von Julia Kissina

Les Fleurs Du Mal: Marilyn Manson – Paintings

Pandora – HR Giger Reloaded

Tanz auf den Dada-Bühnen – Monte Dada

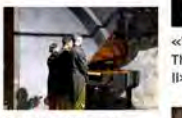
The Plague Trilogy – Chapter 3: Consequences

Art of the Upswing

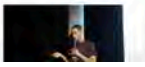
Der Sonne und die Tod: Endymische Hochzeit

Studio Cabaret Voltaire

Hausen I



Theatre of Sound: Studies for one Disklavier piano – Janiv Oron



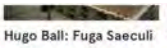
Hugo Ball – Ein sonderbarer Heiliger?

Volksabstimmung – Alles ist Kunst

Zurich Moves: Oro Lodo / Gold Mud

«The Nose, The Cane, The Broken Left Arm, II» von Shana Lutker

Thus I Spoke: Adriana Lara as Herself – Adriana Lara



Hugo Ball: Fuga Saeculi

Theatre of Sound:Speculative Reggaeton – Juice&Rispetta

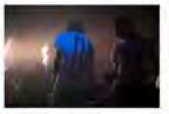
Offizium für Elsa von Freytag-Loringhoven (2)

Offizium für Arthur Segal

Offizium für Jean Cocteau

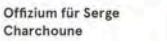
165 Feiertage – Obsession Dada

Word Up!: Jacques Rancière Parle



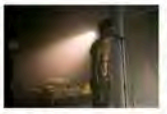
Performance 4 Evenings: Money, Everyone and Me! – Søren Berner

Offizium für Walter (Pach) Pack



Dadaize

Cyclops



Dada Stadt Zürich Führung

Offizium für Giorgio de Chirico

Fun&Fury – Learn to Fuck Yourself

Performance 4 Evenings: Now! Do you find me exotic – Kristoffer Akselbo

Offizium für Elsa von Freytag-Loringhoven

Offizium für Georges Buchet

Teaches the Day

Thus I Spoke: United in Stomach Flu, London Weeps: Excerpts from a Novel (or Possibly a Film Script) in Progress – Cally Spooner

Offizium für F. Haubrich

Offizium: Lasso de la Vega

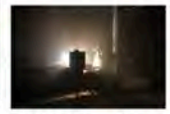
Word Up!: Weird Séance – Daniel Oliver

Word Up!: Where Do You Wanna Go Today – Part 1 + 2 – Mathias Ringgenberg aka PRICE

Offizium für Otho Lloyd

Offizium für Alfred Vagts

Genese Dada



Theatre of Sound: A Space Amorphous In Time – Emre Sarigöl&Sally Schonfeldt

Offizium für Raoul Hausmann

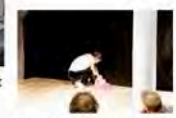
Offizium für Benjamin Péret

Word Up!: twentysevenpoemsforgettinghighandforgettingdowntoo – James Massiah

Thus I Spoke: The Artist Without Works – A Guided Tour Around Nothing – Dora Garcia

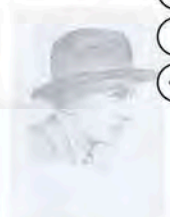
Offizium für George Grosz

Theatre of Sound: I am not a Joke – The Kill Joys



Thus I Spoke: The Place of the Grave – Kröötz Juurak

Offizium für A. Wolkowitz



Offizium für Philippe Soupault

Offizium für Carl Döhmann (Daimonides) (pseudonym)

Offizium für Serge Charchoune

Offizium für Carefoot (pseudonym)

Offizium für Katherin N. Rhoades

Offizium für Alexander Sesqui

Offizium für Hans Heusser

Offizium für Augusto Giacometti

Offizium für Max Goth

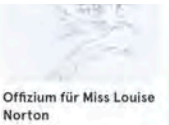
Offizium für Kurt Schwitters

Offizium für Georges Verly

Offizium für John Heartfield

Offizium für Soubeyran (pseudonym)

Offizium für James Joyce


Offizium für Miss Louise Norton

Offizium für Johannes Baader

Offizium für Mac Robber

Offizium für René Hilsum

Schad

Offizium für Georges Ribemont-Dessaignes

Offizium für Jorge Luis Borges

Offizium für Joseph Stella

Offizium für Guillaume Apollinaire

Offizium für Man Ray

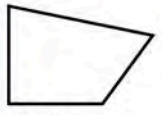
Offizium für Pharamousse (pseudonym)

Offizium für Adya Van Rees

Offizium für Theo Van Doesburg

Offizium für Katja Wulff

Offizium für Heinrich Hoerle


Offizium für Christian Georges Herbiet

Offizium für Hans Arp

Offizium für Adon Lacroix (Donna Lecoeur)

Offizium für Jacques Vaché

Offizium für Edith Olivié

Offizium für Katherine Sophie Dreier

Offizium für Alfred Jarry

Offizium für Alexander Archipenko

Offizium für Tatsuo Okada

Offizium für Michail Bakunin

(pseudonym)

Offizium für Hapgood (pseudonym)

Offizium für Marcel Janco

Offizium für Arthur Cravan (Fabian Avenarius Lloyd)

Offizium für Julius Evola

Offizium für Hisao Maki

Offizium für Alexander Partens (pseudonym)

Offizium für Céline Arnauld

Offizium für Suzanne Perrottet

Offizium für Francesco Meriano

Offizium für Erik Satie

Offizium für Josep Maria Junoy

Offizium für Carl Gustav Jung

Offizium für Jacques Edwards

Offizium für Eikichi Yamazato

Offizium für Fritz Brupbacher

Offizium für Alexis (pseudonym)

Offizium für Oscar Wilde

Offizium für M. Hartley

Offizium für John Covert

Offizium für Sigmund Freud

Offizium für Buster Keaton

Offizium für Clément Pansaers

Offizium für Louis Aragon

Offizium für Johannes Theodor Baargeld

09.04.2019
Zurich Moves
Muda/Mute
Performance by Mavi Veloso (BR)
Curated by Marc Streit (CH)

09.04.2019
Zurich Moves
Oro Lodo / Gold Mud
Performance by Luis Garay (AR)
Curated by Marc Streit (CH)

12.04.2019
Zurich Moves
HQ: (I feel so Mezzaniney)
Performance by Steven Warwick (UK) &
Carlos María Romero (CO)
Curated by Marc Streit (CH)

18.04.2019 @ Cabaret Voltaire
Die Andere Maria
Gründonnerstag
Ein Zeichenspiel von Till Velten (DE) mit Hildegard Matheika,
Khaled Aga und der Position Prof. Dr. Gert Overbeck
kuratiert von Adrian Notz (CH)

15.08.2019 @ Cabaret Voltaire
Die Andere Maria
Mariä Himmelfahrt
Ein Zeichenspiel von Till Velten (DE)
mit Pfarrer Christoph Sigrist vom Grossmünster und Sandra Nickl
kuratiert von Adrian Notz (CH)

27.05.2019 @ Hotel Atlantis by Giardino
Die Andere Maria
(Vor) Christi Himmelfahrt
Ein Zeichenspiel von Till Velten (DE)
mit Abt Urban Federer von Einsiedeln und Sandra Nickl
kuratiert von Adrian Notz (CH)

02.11.2019 @ Hotel Atlantis by Giardino
Die Andere Maria
Allerheiligen
Ein Zeichenspiel von Till Velten (DE)
mit Kurt Aeschbacher und Jonah Schenkel
kuratiert von Adrian Notz (CH)

«HauSEn»

11.- 20.10.2019
Hausen
Leo Hofmann (CH)
& Benjamin van Bebber (DE)
mit Marianne Schuppe, Jürg Kienberger und
Alla Poppersoni.

«abeNDscuIE impOrt»

18.02.-11.12.2019

Abendschule Import

mit Kidane Ghebremedhin, Sana al Mor, Living Smile Vidya, Aron Yeshitila, Tokhir Saydullaev, Rima Issac, Lina Rasheed, Kanchana Chandran, Hakan Can, Shahto Ali, Anupras Jucius, Tanuja Thurairajah, Nistiman Erdede

Leitung: Marie Drath, Andreas Liebmann, P. Vijayashanthan

Kuratiert von Laura Sabel

JAHRESRECHNUNG 2019

ERLÄUTERUNGEN GESCHÄFTSFÜHRER

Das Geschäftsjahr 2019 des Trägervereins Cabaret Voltaire entspricht einem regulären Geschäftsjahr mit einem ganzjährigen, eigenen Programm, ergänzenden Drittveranstaltungen und keinen wesentlichen Investitionen.

BilAnz

per 31.12.2019

AKTIVEN

Das Umlaufvermögen hat sich gegenüber Vorjahr von 160‘000 auf 177‘000 erhöht. Das begründet sich hauptsächlich in einer Zunahme der flüssigen Mittel. Die Offenen Forderungen haben sich gegenüber Vorjahr reduziert, während die Aktiven Rechnungsabgrenzungen um eine ähnliche Grössenordnung zugenommen haben.

Der Stand an Flüssigen Mittel entspricht per Ende 2019 11% des jährlichen Betriebsertrages.

Die Reduktion des Anlagevermögens von 54‘000 auf 44‘000 ist abschreibungsbedingt.

PASSIVEN

Das Fremdkapital bewegt sich in ähnlichem Rahmen wie im Vorjahr.

Das Eigenkapital des Trägervereins Cabaret Voltaire hat durch den erwirtschafteten Jahresgewinn von 2‘000 von 146›000 auf 148‘000 zugenommen, was einer Eigenkapitalquote von 67% entspricht.

AKTIVEN	*Anhang*	*31.12.19*	*31.12.18*
		CHF	*CHF*
Flüssige Mittel		120’746.31	98’204.22
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (Dritte)		5’173.82	16’478.70
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen		19’000.00	28’000.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen		32’303.95	17’102.37
Umlaufvermögen		**177’224.08**	**159’785.29**
Sachanlagen		44’000.00	54’000.00
Anlagevermögen		**44’000.00**	**54’000.00**
Total Aktiven		**220’174.08**	**213’785.29**

PASSIVEN	*Anhang*	*31.12.19*	*31.12.18*
		CHF	*CHF*
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		28’952.34	27’206.02
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		-5’319.27	11’292.56
Passive Rechnungsabgrenzungen	2.1	50’004.45	29’682.43
Kurzfristiges Fremdkapital		**73’637.52**	**68’181.01**
Gewinnvortrag		145’604.28	122’834.31
Jahresgewinn/-verlust		1’982.28	22’769.97
Eigenkapital		**147’586.56**	**145’604.28**
Total Passiven		**221’224.08**	**213’785.29**

ErfolGsrecHNung

1.1. – 31.12.2019

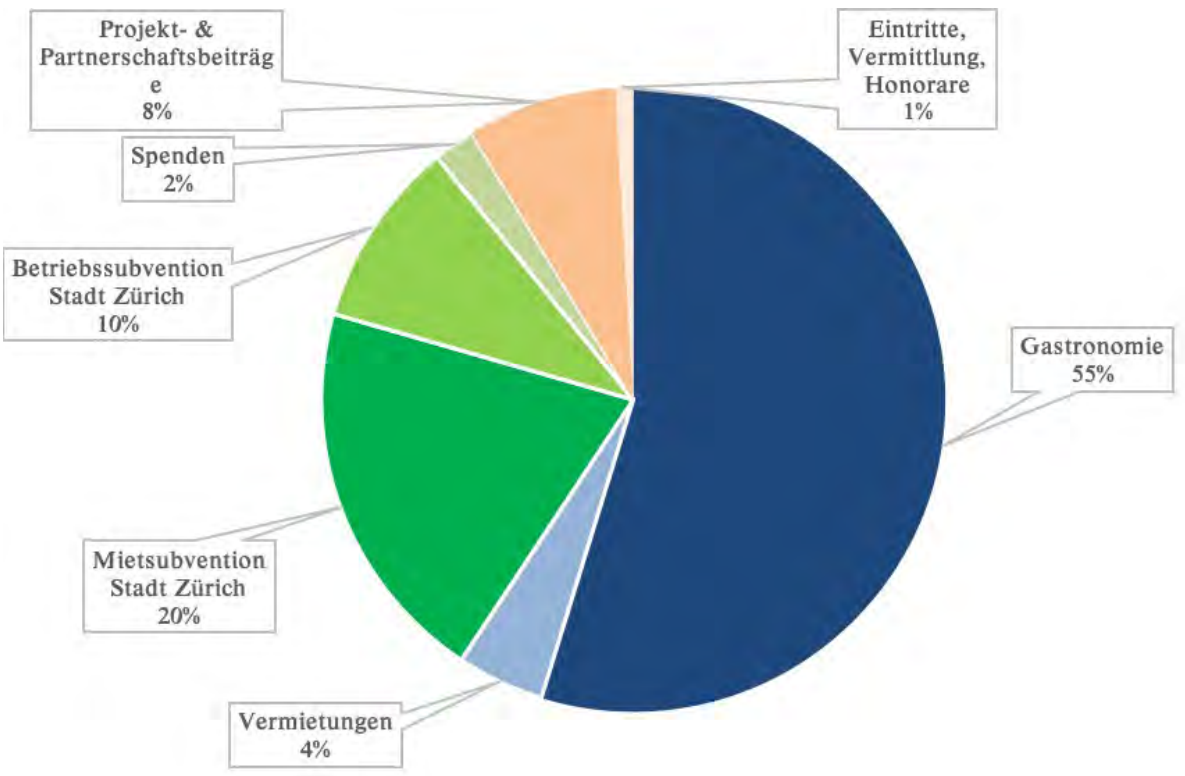
ERTRAG

Der Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen hat gegenüber Vorjahr um 11% abgenommen. Diese Abnahme begründet sich in einem Rückgang des Gastronomie-Umsatzes von 5% sowie einem Einbruch des Vermietungsertrages von 49%, wobei letzterer auch für ersteres mitverantwortlich ist.

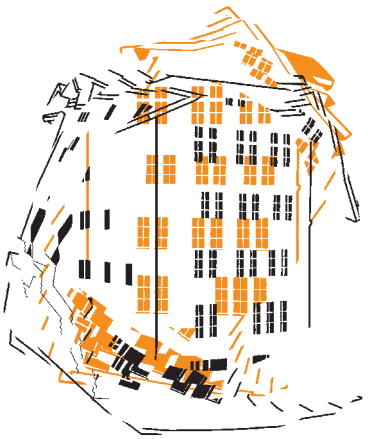
Die erhaltenen Zuwendungen haben gegenüber Vorjahr um 20% zugenommen und bestehen zu 75% aus der Miet- und Betriebssubvention der Stadt Zürich und zu 25% aus institutionellen Projektbeiträgen und privaten Spenden.

Die Zunahme der erhaltenen Zuwendungen als auch die Abnahme des Gastronomie-Umsatzes stehen beide in einem Zusammenhang mit dem künstlerischen Programm (welches 2018 bei einem Fokus auf die Gastronomie nur in sehr reduzierter Form stattfand).

Einnahmensplit



ERTRAG	*Anhang*	*2019*	*2018*
		CHF	*CHF*
Handelserlöse Gastro		607’570.18	640’503.88
Dienstleistungserlöse		57’387.95	106’438.55
Übrige Erlöse		4’146.87	801.00
Erlösminderungen	2.2	-30’985.87	-32’695.00
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen		**638’119.13**	**715’048.43**
Erhaltene Zuwendungen	2.3	418’842.57	350’124.44
Betriebsertrag		**1’056’961.70**	**1’065’172.87**



AUFWAND

Während sich der Umsatz der Gastronomie gegenüber Vorjahr um 5% reduziert hat, hat sich der damit verbundene Warenaufwand um 2% und der Personalaufwand (Total, inkl. Betrieb) um 6% reduziert. Die Performance des Gastrobetriebes als Haupteinnahmequelle des Cabaret Voltaire bleibt damit trotz leichtem Umsatzrückgang stabil.

Der Produktionsaufwand und der Aufwand für bezogene Dienstleistungen hat sich durch das Programm natürlich um ein mehrfaches vergrössert, beträgt in der Summe jedoch lediglich 80‘000, was 8% des Gesamtaufwandes entspricht.

Die restlichen Positionen bewegen sich in einem ähnlichen Rahmen wie dem Vorjahr.

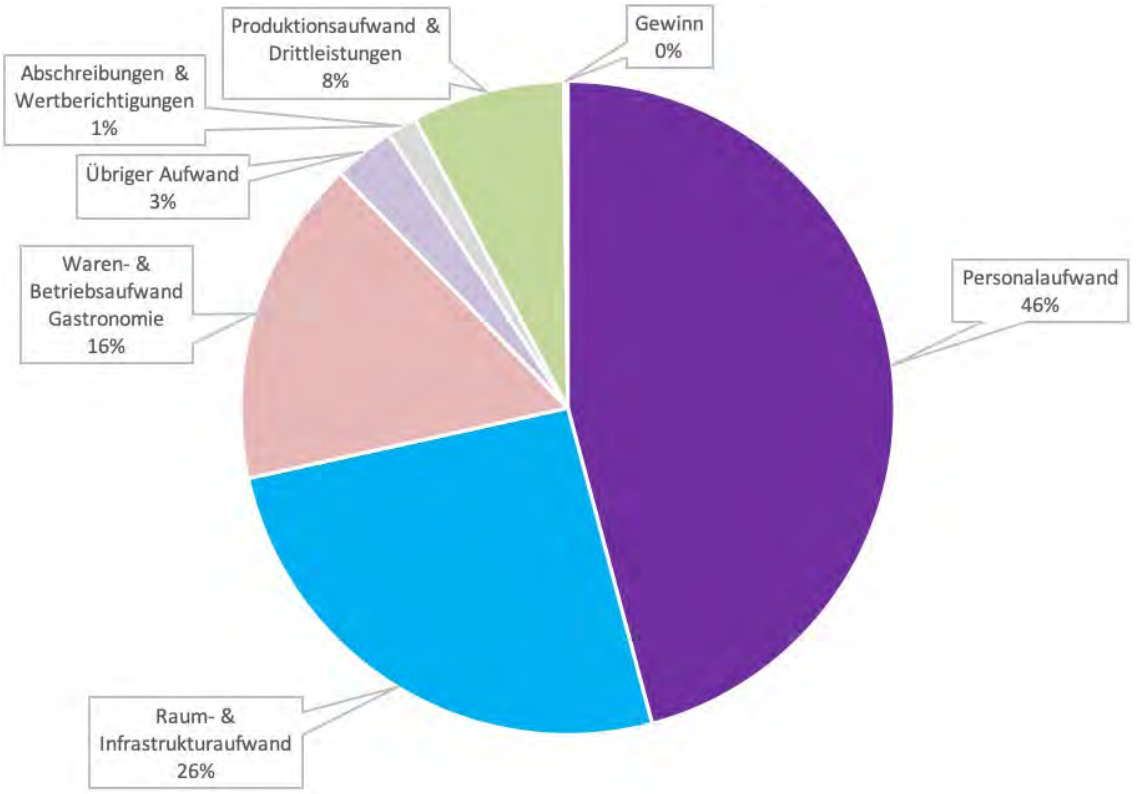
.

Ergebnis

Es wurde ein ausgeglichenes Jahresergebnis budgetiert. Dieses Ziel wurde mit einem Jahresgewinn von CHF 2›000 ziemlich genau erreicht.

Aufwandssplit

Leandro Davies
Geschäftsführer



AUFWAND	*Anhang*	*2018*	*2017*
		CHF	*CHF*
Handelswarenaufwand Shop		0.00	-1'956.68
Handelswarenaufwand Gastro		-171'339.48	-175'329.80
Produktionsaufwand & Spesen		-58'950.80	-12'231.66
Aufwand für bezogene Dienstleistungen		-20'802.68	-10'717.24
Material-, Waren- und Dienstleistungsaufwand		**-251'092.96**	**-200'235.38**
Bruttoergebnis nach Waren-, Produktions- und Dienstleistungsaufwand		**805'868.74**	**864'937.49**
Personalaufwand		-484'605.44	-516'645.82
Bruttoergebnis nach Personalaufwand		**321'263.30**	**348'291.67**
Übriger betrieblicher Aufwand		-299'500.24	-289'099.83
Abschreibungen & Wertberichtigungen		-15'664.00	-31'125.66
Übriger betrieblicher Aufwand und Abschreibungen & Wertberichtigungen		**-315'164.24**	**-320'225.49**
Betriebliches Ergebnis		**6'099.06**	**28'066.18**
Finanzaufwand	2.4	-4'116.78	-3'191.21
Ausserordentlicher Aufwand		0.00	-4'805.00
Ausserordentlicher Ertrag		0.00	2'700.00
Jahresgewinn/-verlust		**1'982.28**	**22'769.97**

Anhang Jahresrechnung 2019

1. Grundsätze

1.1 Allgemein

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Rechnungslegungsrechtes (32. Titel des Obligationenrechts) erstellt. Die wesentlichen angewandten Bewertungsgrundsätze, welche nicht vom Gesetz vorgeschrieben sind, sind nachfolgend beschrieben.

1.2 Sachanlagen

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellkosten abzüglich aufgelaufener Abschreibungen. Die Sachanlagen werden degressiv zu folgenden Sätzen abgeschrieben. Bei Anzeichen einer Überbewertung werden die Buchwerte überprüft und gegebenenfalls wertberichtigt.

Die Abschreibungssätze betragen:

25% Mobiliar, Einrichtungen, Veranstaltungstechnik
40% Büromaschinen, Informatik, Kommunikationstechnologie

1.3 Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen

Die Verkäufe werden erfasst, wenn Nutzen und Gefahr an die Kunden übergegangen sind bzw. die Leistung erbracht ist. Dies trifft bei den Handelserlösen im Moment des Verkaufs, resp. der Auslieferung zu. Bei Dienstleistungserlösen erfolgt die Umsatzlegung nach erbrachter Leistung

2. Angaben zu Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen

2.1 Passive Rechnungsabgrenzungen

Noch nicht bezahlter Aufwand

CHF	2'000.00	Vincent Clifford	Lohnaufwand AHV-pflichtig
CHF	86.15	Schneider Umweltservice	Entsorgungsaufwand
CHF	160.00	Swisscom (Schweiz) AG	Telefon/Internet
CHF	118.80	Swisscom (Schweiz) AG	Telefon/Internet
CHF	934.50	L-GAV	Sonstiger Personalaufwand
CHF	1'200.00	Augustin Rebetez	Künstlergagen & Spesenersatz Produktionen
CHF	1'105.00	Cally Spooner	Künstlergagen & Spesenersatz Produktionen
CHF	400.00	Abschiedsgeschenk LD	Sonstiger Personalaufwand
CHF	3'500.00	Aufbereitung Jahresabschluss	Buchführung
CHF	2'500.00	Review Jahresabschluss	Aufwand Revisionsstelle
CHF	12'004.45		

Erhaltener Ertrag des Folgejahres

CHF	10'000.00	Kanton Zürich	Projektbeiträge
CHF	28'000.00	Restbudget Vermittlung	Projektbeiträge
CHF	38'000.00		

2.2 Erlösminderungen

Diese Position beinhaltet den MWST-Aufwand.

2.3 Erhaltene Zuwendungen

CHF	73›934.68	Projektbeiträge (Institutionelle und private Förderer)
CHF	7›600.00	Partnerschaftsbeiträge (Akademische Partnerschaften)
CHF	7›329.29	Nicht zweckgebundene Spenden (Institutionelle und private Förderer)
CHF	15›508.60	Ertrag Unterstützungsverein (Private Spender)
CHF	212'056.00	Mietsubvention Stadt Zürich
CHF	102'414.00	Betriebssubvention Stadt Zürich
CHF	418'842.57	

3. Weitere Angaben

3.1 Vollzeitstellen

Die Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt lag im Berichtsjahr sowie im Vorjahr nicht über 10.

3.2 Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es bestehen keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die Einfluss auf die Buchwerte der ausgewiesenen Aktiven oder Verbindlichkeiten haben oder an dieser Stelle offengelegt werden müssen.

KPMG AG
Audit
Räffelstrasse 28
CH-8045 Zürich

Postfach
CH-8036 Zürich

T +41 58 249 31 31
E infozurich@kpmg.com
kpmg.ch

Bericht über die Review an den Vorstand des

Trägerverein Cabaret Voltaire, Zürich

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Auftragsgemäss haben wir eine Review (prüferische Durchsicht) der Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Trägerverein Cabaret Voltaire für den Zeitraum vom 1. Januar 2019 bis 31. Dezember 2019 umfassende Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeitenden sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben keine Prüfung durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

KPMG AG

Michael Herzog
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Bruno Denisi

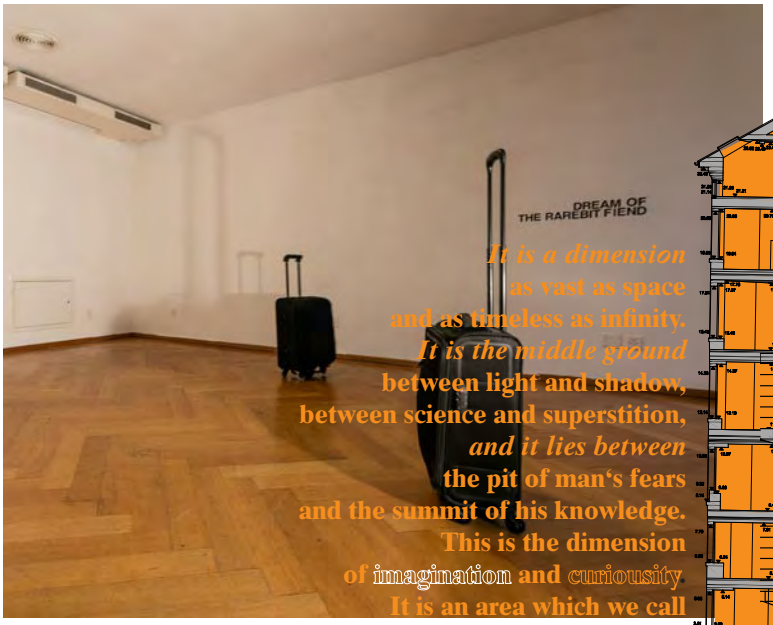
Zürich, 29. Juni 2020

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

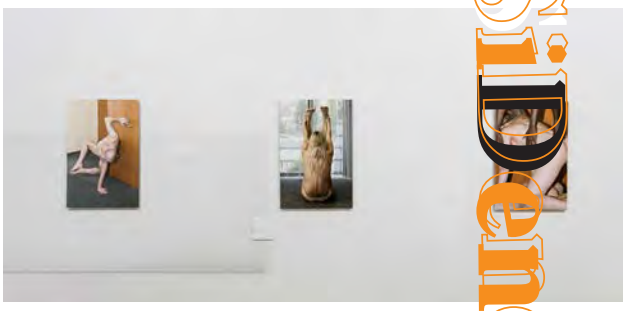
reVieW KpMG

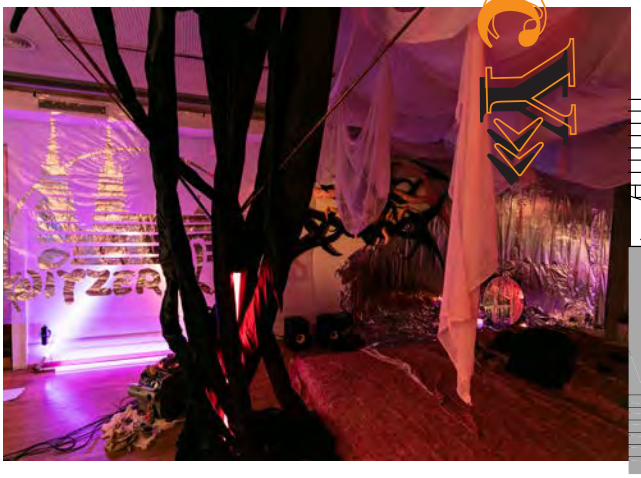
KPMG AG ist eine Tochtergesellschaft der KPMG Holding AG. KPMG Holding AG ist Mitglied des KPMG Netzwerks unabhängiger Mitgliedsfirmen, der KPMG International Cooperative ("KPMG International"), einer juristischen Person schweizerischen Rechts.
Alle Rechte vorbehalten.

EXPERTsuisse zertifiziertes Unternehmen



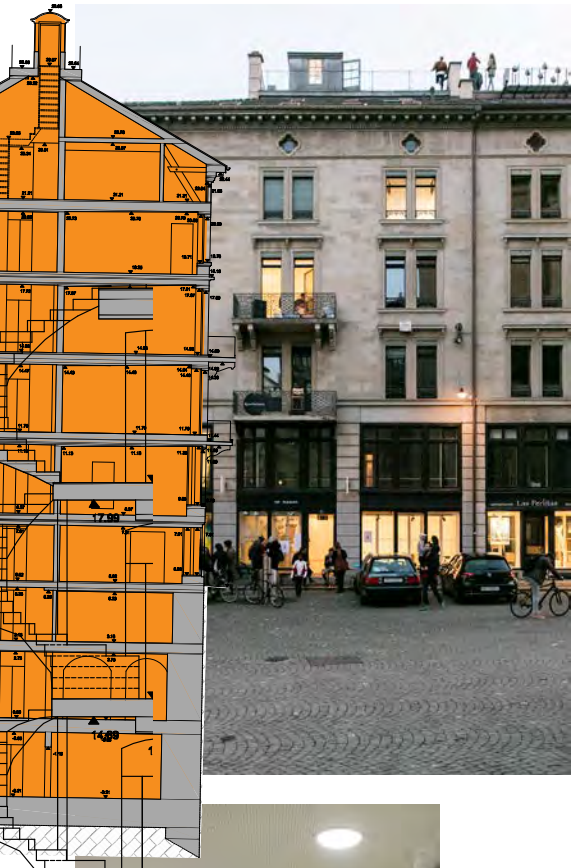
01.01. – 31.03.2019
The Residency
Curatedy by Philipp Cron (CH)
& offShore

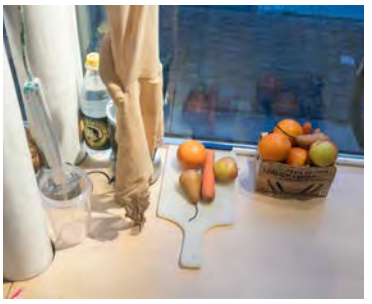


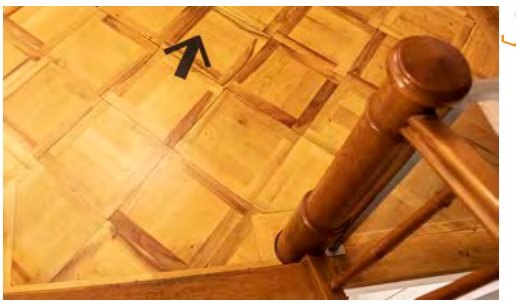


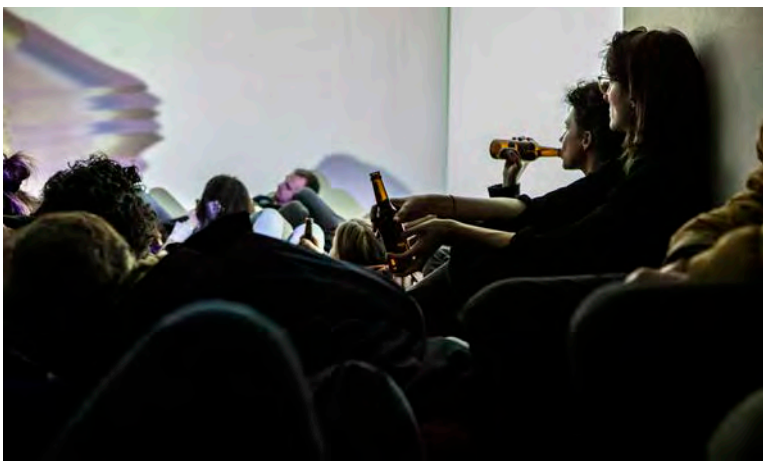
«thE ResiDENcy»

thE ResiDENcy









Sophie Jung: study (sealed)

Sophie Jung: study (lions)

ImpRessuM:

Künstlerische Leitung / Direktor: Adrian Notz 80%.
Geschäftsführung: Leandro Davies 50%.
Assistenz der Künstlerischen Leitung: –
Fundraising: Adrian Notz, Laura Sabel.
Kuration: Vlada Maria Tcharyeva, Philipp Cron, Søren Berner, Michelangelo Miccolis
Kommunikation: Adrian Notz.
Grafik: Adrian Notz.
Dokumenation: Laura Sabel (Leitung), Carina Stiefel, Lydia Thalmann, Aytac Pekdemir, Isil Demircan.
Archiv: (Aufarbeitung für Stadtarchiv): Laura Sabel, Tilde von Overbeck (bis April), Volunteers der Ruskin School of Art, Oxford
Technik: Ernesto Coba (seit Januar), Adrian Notz, Vincent Clifford.
Vermittlung: Laura Sabel 40% (Leitung)
Hosts: Laura Sabel, Károly Kokk, Carina Stiefel.
Tour Guides: Elena Grignoli.
Bar: Vincent Clifford (Leitung), Roberto von Escher (Chef de Bar), Atila Yagmur, Lydia Thalmann, Suajibe Dzelili, Angela Kellenberger, Aytac Pekdemir, Isil Demircan, Jean-Louis Puillet.
Führungen: 30
Besucherzahlen: 31’738.
Partnerschaften: Icon Poet, Zentrum Geschichte des Wissens (ETH/UZH), Zurich Moves, Zurich Art Weekend, Literaturhaus Zürich, ZHdK, Zentrum Künste und Kulturtheorien (UZH).
Ausstellungen: Cabaret Voltaire: 1.
Social Media: Instagram (seit Juli 2017): 125 Beiträge, 1’767 Abonennten; Facebook: 12’402 Page Likes, 12’506 Abonennten
Cabaret Voltaire wird unterstützt durch: Stadt Zürich Kultur
«Fun & Fury!» wird unterstützt durch: Nestlé Fondation pour l’art, Ernst Göhner Stiftung, Avina Stiftung, Ars Rhenia, Elisabeth Weber Stiftung and Mayer Stiftung **und The «Spa of the World» Artists’ Residency:** Motel One, Greulich Design & Lifestyle Hotel, Hotel Marktgasse, Hotel Platzhirsch, Hotel Storchen, Hotel Florhof, 25hours Hotel, Hotel Atlantis by Giardino, Hotel Helmhaus and Placid Hotel Design & Lifestyle Zurich.
«Museum Cabaret Voltaire» wird unterstützt durch: Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Gottfried und Ursula Schäppi -Jecklin Stiftung, Elisabeth Weber Stiftung

Stadt Zürich Kultur
Fondation Nestlé pour l’Art partenariat
ERNST GÖHNER STIFTUNG
avina stiftung stephan schmidheiny
Kanton Zürich Fachstelle Kultur
hotel helmhaus zurich
ATLANTIS BY GIARDINO ZÜRICH
GREULICH
MARKT GASSE HOTEL ZÜRICH
MOTEL ONE
PLACID HOTEL ZURICH
PH PLATZHIRSCH Hotel & Bar Hirschenplatz Zürich
STORCHEN ZÜRICH
HOTEL FLORHOF
25h zurich/langstrasse twenty five hours hotel

CABARET VOLTAIRE

Spiegelgasse 1
CH 8001 Zürich
+41 43 268 57 20
info@cabaretvoltaire.ch
www.cabaretvoltaire.ch
facebook.com/cabaretvoltaire.ch
instagram.com/cabaretvoltaire.ch